Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Teichrohrsänger *Sylvia arundinacea* Der Rohrsänger
Kupferstich von Ambrosius GABLER und J. C. BOCK aus: Johann WOLF und Berhard MEYER, Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, Nürnberg 1805

Frühere Artnamen:
Calamoherpe arundinacea (von Preen, 1856)
Calamoherpe horticola (von Preen, 1856)
Teichrohrsänger *Sylvia arundinacea, Briss.* (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)
Teichrohrsänger *Acrocephalus streperus (Vieill.)* (Löns, H., 1907)
Teichrohrsänger *Acrocephalus streperus (Vieill.)* (Krohn, H., 1910)
Teichrohrsänger *Acrocephalus streperus, Vieilot.* (Varges, H., 1913)
Teichrohrsänger (Reinstorf, E., 1929)
Teichrohrsänger *Acrocephalus s. scirpaceus (Herm). A. s. strepera (Vieill).* (Brinkmann, M., 1933)
Teichrohrsänger *Acrocephalus s. scirpaceus (Herm.)* (Tantow, F., 1936)
Teichrohrsänger (Kiefer, H., 1953)

von Preen, 1856:
„Von *C. arundinacea* fand ich 4 Nester, alle mit einem Kuckucksei. Die Nester standen alle über dem Trockenen im Weidengesträuch, ohne Unterstützung, aber mit 3 bis 4 Zoll dickem Boden, und waren durchaus von den Blüthen und Saamenrispen eines hier sehr häufigen und hohen Grases erbaut; sie haben nicht die geringste Aehnlichkeit mit denen der *palustris*. Die Eier waren alle unter einander sehr ähnlich und hatten auf mattgrünem Grunde lebhaft olivengrüne, grosse, dichtstehende Flecke. Die Knaben versicherten, noch nie ein Nest ohne Kuckucksei gefunden zu haben."
„Vier Eier im Neste von *C. arundinacea*. Die Kuckuckseier waren frisch, den Eiern des Rohrsängers vollkommen ähnlich in der Färbung, die Zeichnung war feiner und dichter, enthält aber dieselben tiefschwarzen feinen Punkte. Jetzt sind sie trotz aller Mühe und Vorsicht sehr abgeblasst, namentlich sind die grünen Flecke ganz grau geworden."

von Preen, 1856:
„In einem nahen Garten am Elbufer stand ein Nest von *C. horticola* N., mit 5 Eiern in der Gabel eines Strauches. Der Boden war unterstützt und sehr dick, das Nest aber aus Grashalmen und Weidenwurzeln gebaut. Die Eier waren grau gefleckt mit einzelnen schwarzen Punkten und Strichen. Ich legte Schlingen, um den seltenen Vogel zu fangen, als ich aber nach ¼ Stunde nachsah, war das Nest und die Eier durch eine Elster zerstört."
Anm.:
Der Gartenrohrsänger *Calamoherpe horticola* (lat. hortus = Garten) wurde von Johann Friedrich NAUMANN als eigene Art beschrieben, jedoch wurde der Artstatus von der Wissenschaft nicht anerkannt. Der beschriebene Vogel weist hinsichtlich Färbung, Flügellänge, Größe, Stimme und Nestbau sowohl Merkmale des Sumpf- als auch des Teichrohrsängers auf. Diese beiden Arten haben ein großes Anpassungsvermögen und zeichnen sich durch eine erhebliche lokale und geographische Variabilität aus.
Heute geht man davon aus, dass es sich beim Gartenrohrsänger lediglich um eine in gebüschreichen Gärten und Parkanlagen vorkommende Varietät des Sumpf- oder Teichrohrsängers und nicht um eine eigenständige Art handelte.

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:
Brutvogel. Häufig.

Löns, H., 1907:
Verbreiteter Brutvogel. An der Unterelbe und bei Worpswede gemein.

Krohn, H., 1910:
Vorigem (Drosselrohrsänger, Verf.) ähnlich aber viel kleiner.
Gemein bei Radegast, Brackede, Garlstorf, Barförde, Hittbergen, Sassendorf, Obermarschacht, Hoopte, Fliegenberg und Rönne, aber auch nicht selten in den spärlichen Rohrbeständen der Gräben bei Eichholz und Hunden im Innern des Landes bemerkt.

Varges, H., 1913:
Häufig an allen Teichen. Ankunft etwa am 1. Mai.

Drenckhan, H., 1926:
Dagegen der Teichrohrsänger kommt an der Ilmenau vor der Brücke, die nach Wilschenbrook führt, und in den Sülzwiesen vor. Klingt der Gesang der Rohrdrossel: „kerre, kerre, dieb, dieb, kerre karre, kiet, kiet", weshalb ihn die Holländer: „Karrekiet" nennen, so ist der Gesang des Teichrohrsängers viel leiser und lautet: „terre, terre, tier, tier, zäck, zäck, zäck, scherk, scherk, trett, trett, trett". Der Gesang ist so taktmäßig, daß man ein Metronom danach einstellen kann.

Reinstorf, E., 1929:
An sonstigen Vögeln halten sich hier (in der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen an der Luhe, Verf.) besonders auf: … Teichrohrsänger …

Brinkmann, M., 1933:
Regelmäßiger Brutvogel.
Der Teichrohrsänger nistet auch im Rohr kleinerer Teiche und ist daher mehr verbreitet, auch an den Teichen im Westen.

Tantow, F., 1936:
Eigentliche Rethsänger sind der Teich- und der Drosselrohrsänger. Ersterer ist örtlich dem Sumpfrohrsänger an Zahl zuweilen überlegen, im Ganzen aber weniger zahlreich. ...
Der Teichrohrsänger, Acrocephalus s. scirpaceus (Herm.), bewohnt wie der Drosselrohrsänger Rethbestände, und zwar in Marsch und Moor. Im Gebiet von Ebbe und Flut kommt er ebenso häufig vor wie an ruhigen Gewässern. Seine Ansprüche sind also in bezug auf Größe der Rohrflächen und vielleicht auch auf Ebbe und Flut anders als beim Drosselrohrsänger, mit dem er die Vorliebe für Bandhölzer teilt. ...
Seine (des Schilfrohrsängers, Verf.) Verbreitung, wie auch die vom Teichrohrsänger, ist so allgemein, daß sich die Aufzählung bestimmter Örtlichkeiten vollständig erübrigt. Für alle das Reth bewohnenden Rohrsänger hörte ich die Namen „Rethsnacker“ und „Rethlünken“. ...
Am 17. Juli 1927 entdeckte er (der bekannte Hamburger Oologe Friedrich Moebert, Verf.) bei Damnatz zwischen Dömitz und Hitzacker, also schon weit über die östliche Grenze unseres Gebietes hinaus, im Nest des Teichrohrsängers drei Eier dieses (des Kuckucks, Verf.) Vogels und ein frisches Kuckucksei. ...
... aus dem Reth (beim Reihersee, Verf.) Drossel- und Teichrohrsängergesang … hört ...
Sumpf-, Schilf- und Teichrohrsänger beleben die Kulturen in großen Mengen, in den Außendeichsgebieten auch der Drosselrohrsänger in einer kleinen Anzahl von Paaren.

Kiefer, H., 1953:
Anfang Mai lassen sich in der Elbmarsch (an der Alten Elbe, an der Havekost, an den Hohnstorfer Schachtteichen, Verf.) alle Arten Rohrsänger hören: … vor allem Teichrohrsänger und Sumpfrohrsänger.